

Zyklus Perversionen

Eyes wide shut - Schnitzler in Hollywood Vortrag von Johannes Döser, Essen

Kubricks Verfilmung von Schnitzlers „Traumnovelle“ beleuchtet ein Paar, das auf einer gesellschaftlichen Festlichkeit in eine Verführungssituation gerät. Im nachträglichen Gespräch geraten die Ehepartner über das Thema der Eifersucht auf dünnes Eis und schlittern dabei in eine krisenhafte Verunsicherung. Die innere Beunruhigung treibt sie durch merkwürdige nächtliche Abenteuer, die Frau in einem sexuellen Traum, den Mann – er ist Arzt - auf eine Odyssee seltsamer erotischer Verwicklungen im Anschluss an einen notfallmäßigen Hausbesuch. Die erotischen Abenteuer, in die die Beiden in der inneren und äußeren Wirklichkeit verstrickt werden, führen sie an den Rand des seelischen Abgrunds, doch von den Umständen gedrängt können sie einander am Ende die Wahrheit offenbaren. Im Laufe dieser katastrophischen, alptraumhaften Auseinandersetzung können der



Zyklus Perversionen

Mann und die Frau zu einer Verständigung über ihre Erfahrungen zurückfinden und dem Bann ihrer überwältigenden Sehnsüchte und Erschütterungen entkommen. Im Unterschied zu den sonstigen Werken Schnitzlers und Kubricks gelingt in dieser nicht immer amüsanten Commedia d'amore am Ende ein „narrow escape“. Es siegt, wenigstens vorübergehend, die Dimension der Versöhnung in der unausweichlichen Desillusionierung und ermöglicht eine Wiederannäherung in der Befremdung, eine Bewältigung des Unheimlichen, eine Anerkennung der Sexualität und der unbewußten Triebwünsche, die aus den Phantasmagorien der kindlichen Begierden hervorgehen. Kubricks Arbeitsweise ähnelt in gewisser Hinsicht dem Durcharbeiten der freien Einfälle im analytischen Prozess, indem er mit filmischen Mitteln von einer assoziativen Kompositionstechnik Gebrauch macht und die Szenerie des Unbewußten mit visuellen Mitteln und symbolischen Verweisen auf einer inneren Ebene zugänglich macht. Wie dies geschieht, kann anhand einer detaillierten Analyse der Initialszene des Films veranschaulicht werden.

Johannes Döser, Dr. med., ist Facharzt für Psychosomatik, Psychotherapie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie. Seit 1998 niedergelassen als Psychoanalytiker (DPV/PPV) in freier Praxis in Essen-Werden. Lehrtherapeut, Supervisor und Dozent in der psychoanalytischen Arbeitsgemeinschaft Köln-Düsseldorf. Forschungsthemen u.a.: Klinische Arbeiten zu Angst und Depression, Trauma und Kreativität

Datum: 17.10.2008, 19.30 Uhr bis 22.30 Uhr
☞ Andere Anfangszeit!

Ort: Hochschule für Soziale Arbeit (HSA)
Wertstrasse 1, Luzern

Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder: Fr. 20.-